



Sylvia Pöttinger, in interkultureller Arbeit erfahren, und Alexander Radulescu, der Opernregie studierte und mit freien Gruppen arbeitete, leiten das Projekt „Garten Eden“. Bild: Wagner

Das verlorene Paradies

Ein neues interkulturelles Theaterprojekt für 2005

(aba). Nach Kontroversen und Stillstand nimmt nun das interkulturelle Theaterprojekt zum Jahr des Religionsfriedens 2005 Formen an. Mehrere religiöse und kulturelle Gruppen arbeiten an dem Projekt, das Anfang Juni 2005 Premiere haben soll.

„Garten Eden – das verlorene Paradies“ ist der Arbeitstitel für ein Stück, das von kulturell interessierten Laien erarbeitet wird, vor allem Zuwanderern, die das „verlorene Paradies“ mit ihrer Lebens- und Migrationsgeschichte konkretisieren können. Dabei sind bisher die türkische Gruppe Teatro Biber, das international besetzte Laien-Theater Prisma, Mitglieder der jüdischen Gemeinde und des assyrischen Mesopotamienvereins sowie das Schreibwerk Freitag. Das Projekt ist noch offen für weitere Interessenten, auch wenn sie nicht gut Deutsch sprechen, so Thomas Höft, Intendant des Kulturprogramms 2005 (Information unter Telefon 324-3262).

Zwei Workshops mit 40 Personen fanden bereits statt: In einer Schreibwerkstatt, die die Autorin Jutta Heinrich leitet, begann die Arbeit an der Textvorlage für das Stück; in einer Tanz- und Theaterwerk gab es die ersten Übungen für die theatralische Umsetzung. Projektleiterin Sylvia Pöttinger und Regisseur Alexander Radulescu wollen auch weiterhin Schreiben und Spielen parallel entwickeln.

In mindestens vier weiteren Doppel-Workshops soll die Arbeit vorangehen. Dazu wird es im Herbst noch eine Musikwerkstatt geben, in der Vladimir Iwanoff, Münchner Experte für interreligiöse Musik, mit Laien arbeitet.

Sehr zuversichtlich sind Höft, Pöttinger und Radulescu, dass „Garten Eden“ ein thematisch so breit angelegtes Projekt für 2005 werden wird, dass sich verschiedene Migrantengruppen darin wiederfinden können.

Ursprünglich hatten der Mesopotamienverein und der in interkultureller Theaterarbeit erfahrene Regisseur Axel Tangerding ein Stück über Lilith, die alttestamentarische Dämonin, vorgesehen, dazu auch Vorarbeit geleistet. Lilith war aber als Beitrag zum Jahr des Religionsfriedens von den christlichen Kirchen und der jüdischen Gemeinde als zu negativ abgelehnt worden. So gab Kulturreferentin Leipprand den Auftrag, ein interkulturelles Projekt auf die Beine zu stellen, das für die Stadt „großen Stellenwert“ habe, und Höft schlug das Thema „Garten Eden“ vor. Der Mesopotamienverein zog mit, doch Tangerding beklagt, dass niemand von der Stadt mit ihm gesprochen habe: „Das gleicht einem Hinauswurf.“

Das Leben der Migranten

„Garten Eden“ sei nun ein städtisches Projekt mit neuem Konzept, so Höft und Leipprand, die Tangerding immerhin für seinen „Impuls“ dankt. 50000 Euro seien dafür vorgesehen, und zusätzlich werde es mit Hilfe des Bündnisses für Augsburg realisiert. Neben dem Theaterprojekt plant Höft für das Jahr 2005 zwischen Aschermittwoch und Reformationstag ein interreligiöses Musikfestival, eine Ausstellung über das Leben von Migranten und einen Augsburg-Film.